

# Das Frauenhaus ist seit Jahren voll belegt

Auch Bottrop hat Probleme, schutzsuchende Frauen unterzubringen. Die 18 Plätze sind immer besetzt. Bewohnerinnen bleiben länger, weil Wohnungen fehlen. Einrichtungen fordern bessere Finanzierung

Von Ute Hildebrand-Schute

„Wir waren schon die letzten Jahre immer voll“, sagt Sandra Behrendt, Leiterin des Bottroper Frauenhauses. Das sei nicht weiter überraschend, neu sei allerdings, dass auch die übrigen Frauenhäuser im Ruhrgebiet und in ganz NRW keine freien Plätze mehr hatten und Frauen abweisen mussten.

## „Wie sollen die Frauen nachts um drei in ein Frauenhaus in Alsdorf kommen?“

Sandra Behrendt, Leiterin des Frauenhauses Bottrop

Die Bottroperin bestätigt damit die Klagen ihrer Kolleginnen. Die Polizei habe sogar nachts um 2 Uhr nach einem Fall von häuslicher Gewalt angerufen und gefragt, „ob wir nicht wenigstens noch einen Platz auf dem Sofa hätten“. In Erinnerung ist Sandra Behrendt vom Bot-

troper Frauenhaus auch der Fall einer Alleinstehenden, die obdachlos wurde, nachdem sie von zu Hause geflohen war und keinen Platz in einem Frauenhaus bekam. „Wir können doch nicht abwägen: Die nehmen wir nicht auf, die wird weniger geschlagen...“

### Ampelsystem meldet freie Plätze

Ganz und gar nicht einverstanden sind Sandra Behrendt und ihre Kolleginnen mit dem NRW-Emanzipationsministerium, das den Platzmangel für nicht so akut hält und erklärt, in NRW seien nie alle Plätze belegt. „Was nutzt uns ein Platz in Neuss oder Alsdorf, wenn nachts ein Anruf kommt? Wie sollen die Frauen denn dahin kommen?“ Wo es freie Plätze in NRW gibt, ist zu erkennen an einem Ampelsystem im Internet.

Die Zahl der schutzsuchenden Frauen und Kinder hat in den letzten Jahren stark zugenommen. „Viele Familien befinden sich in einer schwierigen sozialen Lage.“ Arbeitslosigkeit und Überschuldung spielen dabei eine Rolle. Die Folge: „Es kracht eher.“ Nie sei es nur ein Problem, sondern immer „eine Ansammlung von Proble-



Sandra Behrendt (v.l.), Birgit Groß, Sandra Kampheff, Neriman Ören-Murat und Anikó Balogh vom Frauenhaus informieren immer wieder über ihre Arbeit. Unser Foto entstand beim Feierabendmarkt vorm Rathaus. FOTO: THOMAS SCHMIDTKE/ARCHIV

men“. Weil Frauen heute besseraufgeklärt seien, wären sie nicht mehr bereit, so viel zu erdulden, sondern packten schneller ihre Koffer. Aus dem Frauenhaus aber kommen sie nicht mehr so schnell weg, einfach weil bezahlbarer Wohnraum fehlt.

18 Plätze gibt es in Bottrop, die stehen allen Frauen offen. Manche Frauenhäuser bevorzugen bei der

Aufnahme Familien, das habe auch finanzielle Gründe, sagt Sandra Behrendt. Bezahlt wird ein Tagessatz pro Person – in Bottrop liegt er bei 27,80 Euro – und für die Frauenhäuser ist es günstiger, ein Zimmer mit einer mehrköpfigen Familie zu belegen und nicht nur mit zwei alleinstehenden Frauen. Bezahlt werden die Plätze in der Regel vom So-

zialamt, denn 99 Prozent der Frauen, die in Bottrop Schutz suchen, beziehen Grundsicherung.

Vom Land werden knapp über 60 Prozent der Personalkosten getragen; in Bottrop für vier Stellen. Seit Jahren schon fordern die Frauenhäuser eine bessere und vor allem einheitliche Finanzierung, weg von den Tagessätzen, hin zu Pauschalen.